

Selbstreport Wenger Mühle Centrum

Geschichte des WMC

Wir, Werner P.E. Wnuk und Gisal Wnuk-Gette begannen unsere Weiterbildung zum Familientherapeuten in einem 4-Tage-Seminar bei Virginia Satir 1975. Da Virginia Satir wegen einer Augenerkrankung für einige Zeit nicht nach Europa kommen konnte, entschlossen wir uns ab 1976 für eine Weiterbildung in Familientherapie bei Dr. Carole Gammer und Dr. Martin Kirschenbaum (Schüler von Virginia Satir) in München, die wir 1978 beendeten. Es schloss sich 1978 – 1979 eine Supervisoren-Weiterbildung bei Carole Gammer an.

Gleichzeitig übertrugen uns Carole und Martin nach Abschluss unserer Weiterbildung Supervision von Weiterbildungsgruppen in München, Hamburg, Hannover, Koblenz, Bern, Basel, später in Berlin von Martin Kirschenbaum.

1977 erreichte mich (Gisal Wnuk-Gette) ein Brief von Rosemarie Welter-Enderlin, die ich zuvor auf einem Kongress in Zürich kennengelernt hatte. Sie habe eine Anfrage von der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Südbaden, die eine Fortbildung in Familientherapie wollten. Da sie selber keine Zeit habe, schlage sie mich für diese Fortbildung vor, was mich sehr stolz machte. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete ich als Dozentin für Methoden der Sozialarbeit an der Uni Konstanz, fühlte mich dadurch und durch die eigene Weiterbildung in Familientherapie zusätzlich kompetent, solche Einführung zu übernehmen.

- 1977/1978 erste Weiterbildung in Integrativer Familienberatung in Konstanz, organisiert von der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Südbaden, Gisal Wnuk-Gette**
- 1978/1979 zweite Weiterbildung in Integrativer Familienberatung in Kehl/ Offenburg, Gisal Wnuk-Gette und Werner P.E. Wnuk
ab diesem Zeitraum alle Weiterbildungen bis 2010 in Co-Therapie**
- 1979/1980 zwei Weiterbildungen „Integrative Familienberatung“ in Freiburg**
- ab 1980 bis 2006 regelmäßige Weiterbildungs-Programme in Freiburg im Zwei-Jahres-Rhythmus; als Wochenend-Programme; ab 2006 keine weiteren Kurse in Freiburg**
- ab 1980 bis 1999 – fünfzehn Weiterbildungs-Programme in Integrativer Familienberatung in NRW, zuerst organisiert vom EGD (Evangelischer Gemeindedienst -Hans Rübiger-Stratmann), später vom DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband -Elfi Thurow)**
- ab 1981 bis 1996 – fünfzehn Weiterbildungs-Programme in Integrativer Familienberatung in Schleswig-Holstein, organisiert vom Weiterbildungs-Institut der Fachhochschule Kiel
1 Programm in Systemisch – Integrativer Therapie**
- ab 1982 8 Weiterbildungs-Programme in Systemisch-Integrativer Beratung, organisiert von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatungsstellen bis 1998**

- ab 1986** Beginn der Projektarbeit : Integrative Familienberatung im Ortenaukreis im Kontext Sozialer Dienste, z.Zt. an 7 verschiedenen Standorten; wir haben die Leitung 2006 abgegeben – das Projekt wird unter ähnlichen Bedingungen von einem Schüler von uns weitergeführt
- 1986** Erwerb der Wenger Mühle – Institutsname „Wenger Mühle Centrum“
- ab 1987** Regelmäßige Weiterbildungs-Programme in „Systemisch-Integrativer Familienberatung“ in Wengen im Zweijahres-Rhythmus, (manchmal gleichzeitig 2) bisher 20 Weiterbildungen in Wengen
- 1988** Die Weiterbildung „Integrative Familienberatung“ wird inhaltlich und vom Umfang her verändert und erweitert zur „Systemisch-Integrativen Paar- und Familientherapie“. Bisher 16 abgeschlossene Weiterbildungs-Programme in „Systemisch-Integrativer Paar- und Familientherapie“ in Wengen
- 1994** Beginn der Projektarbeit im Landkreis Biberach: Systemisch-Integrative Familienberatung im Kontext Sozialer Dienste an 4 Standorten
- 1996** Die Programme am Weiterbildungs-Institut der FH Kiel werden an Absolventen des Wenger Mühle Centrums übergeben: Gerda Jerusalem und Wolfgang Kemmler.
- 1999** Die Weiterbildungs-Programme in NRW werden an Absolventen des Wenger Mühle Centrums übergeben: Wolfgang Kemmler, Friederike Stratmann, Hans Rübiger-Stratmann, Anne Valler-Lichtenberg
- 1999** Mitbegründer des Vereins Family Help e.V. (gemeinnützig)-Kooperationspartner
Gemeinsame Entwicklung des Konzepts „Systemische Familienschulen“
- 1999** 1. Weiterbildung „Systemische Supervision“ im Wenger Mühle Centrum. Das Lehrtherapeuten-Team wird erweitert um Dr. Eva Strasser, Familientherapeutin, Supervisorin, OE-Beraterin, Coachin
- 2000** Zukunftswerkstatt Wenger Mühle Centrum mit Dr. Eva Strasser
- 2001** Gründung des Vereins Wenger Mühle Centrum e.V. (gemeinnützig)
- 2003** Jubiläumstagung – 25 Jahre Weiterbildung: „Systemische Mühlen klappern anders“ mit Prof. Helm Stierlin als Festredner
- 2005** Zweite Fachtagung „Kreatives Handeln in Systemischer Beratung und Therapie“

- 2008** **WMC Bayern wird gegründet**
Michaela Herchenhan beginnt im WMC Bayern die erste Weiterbildung in „Systemisch-Integrativer Beratung“ in Kooperation mit der Marienpflege Ellwangen
- 2010** **Zweite Weiterbildung WMC Bayern, ebenfalls in Kooperation mit der Marienpflege in Ellwangen**
- 2010** **Dritte Fachtagung „Das Leben systemisch leben?“**

ab 1999 Erweiterung des Lehrtherapeuten-Teams durch Dr. Eva Strasser
ab 2005 Erweiterung des Lehrtherapeuten-Teams um Michaela Herchenhan; Petra Rechenberg-Winter; Albert Häfele; Uschi Michels; Erwin Höbel;
ab 2009 Dr. Reiner Braun, ab 2011 Oliver Dorgerloh

Die Erweiterung des Lehrtherapeuten-Teams und die Einladung von auswärtigen Referentinnen ist eine große Veränderung in unserem Institut, die wir nach unserer jetzigen Einschätzung viel früher hätten machen sollen; wir waren zu lange ein Zweier-Team, unterstützt durch Supervisorinnen.

Identität und Besonderheiten des Instituts:

Die ersten 10 Jahre war das Institut ein Wander-Institut: wir gingen dahin, wo man uns brauchte und genügend Teilnehmerinnen eine Weiterbildung wollten. Das war manchmal Stress pur (bis 80.000 km pro Jahr).

Unsere Sesshaftigkeit seit dem Kauf der Mühle 1986 hat vieles vereinfacht: man hat immer alle Originale im PC, wenn man über die Vorbereitung hinaus etwas braucht; es gibt ein starkes Miteinander in den Gruppen (es wird bei uns zwar nur in Ausnahmen gewohnt, doch alle Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, wenn man möchte. Manche Teilnehmerinnen fahren abends nach Hause).

Wir lehren sehr praxisorientiert, ohne die Theorie zu vernachlässigen.

Unser Ansatz: Systemisch-Integrative Beratung/-Therapie hat sich bewährt: Wie schon oben erwähnt, haben wir: Gisal Wnuk-Gette und Werner P.E. Wnuk, die Gründer und Leiter, zuerst bei Virginia Satir, dann bei Schülern von Virginia Satir, Carole Gammer und Martin Kirschenbaum die wachsumsorientierte, humanistische Familientherapie (1975 – 1978) gelernt, ab 1982 - 1984 den eher puristischen systemischen Ansatz bei Luigi Boscolo und Gianfranco Cecchin in Mailand, zusätzliche Beeinflussung durch Salvador Minuchin.

Wir sind allen unseren Lehrern in Dankbarkeit verbunden und versuchen, die verschiedenen Ansätze zu einem Ganzen zu gestalten.

Zur Integration gehört als Besonderheit auch die co-therapeutische Zusammenarbeit (in unseren Familienberatungs-Programmen arbeiten die Familienberater in Co-Arbeit und werden beide bezahlt).

Zusätzlich haben wir Gisal Wnuk-Gette und Werner P.E. Wnuk eine Weiterbildung in Körperpsychotherapie bei George Downing, davon fließen ebenfalls Aspekte in die Lehre ein.

Unsere besondere Veranstaltung ist für die Therapeuten-Weiterbildung die 11-tägige Rekonstruktion und bei den Berater-Weiterbildungen die Woche Herkunftsblock. Wir haben Rekonstruktions-Arbeit bei Virginia Satir erlebt, waren 5 mal Assistenten bei unserer Lehrerin Carole Gammer und hören immer wieder von Teilnehmerinnen, die vorher in einem anderen Institut eine Rekonstruktion erfahren haben, dass die Arbeit bei uns intensiver, tiefer, reicher sei. Werner P.E. Wnuk hat darüber hinaus enormes historisches Wissen und gilt als Experte für Fragen zum Dritten Reich, was sehr hilfreich für die Arbeit ist.

Im Rahmen der Therapeuten-Weiterbildung gibt es immer ein Partner-Wochen-Ende, was von den Teilnehmerinnen ebenfalls als besonders eingeschätzt wird.

Personelle Ausstattung 2011:

Lehrende und Supervisoren:

- **Gisal Wnuk-Gette & Werner P.E. Wnuk**
Dipl.-Psych., Familientherapeuten, Supervisoren, Lehrende
- **Gisal Wnuk-Gette mit allen Anerkennungen der DGSF**
- **Werner P.E. Wnuk nicht mehr in der Lehre aktiv**
- **Dr. Reiner Braun, Facharzt für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Familientherapeut, Supervisor DGSF - Lehrender in Weiterbildung**
- **Dr. Hans Cassar, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor Lehrender für Systemische Supervision in Weiterbildung**
- **Oliver Dorgerloh, Familienberater DGSF, Supervisor, Lehrender in Weiterbildung**
- **Albert Häfele, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut, Supervisor, Lehrender für Beratung DGSF**
- **Michaela Herchenhan, Dipl.-Päd., Familientherapeutin, Lehrende für Beratung DGSF (Leiterin WMC – Bayern)**
- **Erwin Höbel, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor, Systemischer Lehrender für Systemische Therapie, DGSF**
- **Uschi Michels, Dipl.-Soz. Päd., Kinder – und Jugendlichen-Psychotherapie, Familientherapeutin, Supervisorin, Lehrende für Systemische Therapie, DGSF**
- **Dr. Eva Strasser, Dipl.-Psych., Familientherapeutin, Supervisorin, Lehrende für Supervision, und Coaching, DGSF**

Supervisoren:

Alle Lehrtherapeuten, außer Dr. Eva Strasser, arbeiten auch als Supervisoren.

Weitere Supervisoren:

- Gudrun Dorn-Kratzer, Heilpädagogin, Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Kurt Dorn, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor DGSF
Gerlinde Fischer, Erzieherin, Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Renate Flügler, Heilpädagogin, Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Doris Ebner-Fiedler, Dipl.-Psych., Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Christiane Hartmann-Rohrbach, Dipl.-Psych., Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Rainer Kehm, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor DGSF
- Bernadette Lembke, Dipl.-Psych., Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Jochen Leucht, Dipl.-Soz.-Arb., Dipl.-Päd., Familientherapeut, Supervisor DGSF, Lehrender für Beratung
- Raymond Madest, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor DGSF
- Christine Klement, Dipl.-Heil-Päd., Familientherapeutin, Supervisorin DGSF
- Bernhard Kiesel, Dipl.-Psych., Familientherapeut, Supervisor DGSF
- Patricia Schmidle, Dipl.-Heil-Päd., Familientherapeutin, Supervisorin DGSF

WMC Rheinland

- Hans Rübiger Stratmann, Dipl.-Soz.-Arb., Familientherapeut, Supervisor, Lehrender für Beratung, Lehrender für Systemische Therapie DGSF
- Friederike Stratmann, Dipl.-Soz.-Arb., Familientherapeutin, Supervisorin, Lehrende für Beratung, Lehrende für Systemische Therapie, DGSF
- Anne Valler – Lichtenberg, Dipl.-Soz.-Arb., Dipl.-Supervisorin, Familientherapeutin, Supervisorin, Lehrende für Beratung DGSF, Lehrtherapeutin für Systemische Therapie und Familientherapie, DGSF, Lehrtherapeutin für Systemische Supervision und Coaching in Weiterbildung
- Lothar Hellenthal, Dipl.-Soz., Familientherapeut, Supervisor, DGSF, Lehrender für Beratung, Lehrtherapeut für Supervision und Coaching in Weiterbildung

siehe zusätzlich gesonderte Beschreibung im Selbstreport WMC Rheinland

Räumlichkeiten

Unser Institut, eine ehemalige Mühle hat die Besonderheit, dass Arbeiten und Wohnen unter einem Dach stattfindet.

Das war früher in den süddeutschen Wassermühlen so üblich:

- Jede Mühle hatte 2 Eingänge, einen zum Wohnhaus, einen zum Arbeitsbereich des Müllers, unsere hat das auch
- Die Bereiche privates Wohnen und Institut sind zwar getrennt, trotzdem gibt es Überschneidungen, z.B. im Hausflur

Die Räume des Instituts:

- Großer Gruppenraum mit ca. 100 qm
- 3 Kleine Gruppenräume 10 qm – 25 qm
- 1 Ess- und Aufenthaltsraum – 25 qm
- 1 große Küche – 25 qm
- 3 Toiletten (2 im Haus, eine außerhalb)
- 1,35 ha Land um das Haus mit einem Bach über das ganze Grundstück, vielen Sitz- und Liegemöglichkeiten
- 1 Tenne für Kicker, Tischtennis, etc.

- 1 kleines, technisch voll ausgestattetes Büro
- Früher: eine Bürokraft, einmal wöchentlich
- Zur Zeit wird Büroarbeit von der Sekretärin WMC e.V. erledigt, die je nach Arbeitsanfall aktiv ist

- Institutsbibliothek - Im Gruppenraum befinden sich mehrere Regale mit der notwendigen Fachliteratur zur Verfügung der Teilnehmerinnen

- Zusätzlich ist das gesamte Haus voller Bücher-Regale und Büchern (ca. 30.000), die nach Absprache mit den Kursleitern auch ausgeliehen werden dürfen

Technische Ausstattung:

TV - Gerät
Video-Kamera
Video-Recorder
CD-Player
DVD-Player
Laptop
Leinwand
Beamer

Das WMC Rheinland und das WMC Bayern mieten Räume an

Verbandspolitische Aktivitäten

- 1996** Gisal Wnuk-Gette ist DFS-Vorsitzende bis 2000, Mitarbeit an der Fusion von DAF und DFS zur DGSF
- 1998** Mitwirkung bei der Organisation des IFTA-Kongresses in Düsseldorf
- 2001** Gisal Wnuk-Gette gehört zum Organisationskomitee des V. Europäischen Kongresses für „Familientherapie und Systemische Praxis“ in Berlin 2004
- 2005** Gisal Wnuk-Gette ist EFTA-Vertreterin der DGSF und SG bis 2009
- 2007** Das WMC – Team übernimmt die Vorbereitung und Organisation der 7. Wissenschaftlichen Jahrestagung der DGSF in Neu-Ulm
- 2008** Gisal Wnuk-Gette wird Mitglied im Innenausschuss der DGSF
- 2009** Gisal Wnuk-Gette wird Ehrenmitglied der DGSF

Zusätzlich sind auch andere Mitglieder aktiv: z.B. Anne Valler -Lichtenberg, Michaela Herchenhan (siehe Verankerung in der DGSF)

Statistische Angaben

- In den letzten 30 Jahren wurden mehr als 1500 Kolleginnen weitergebildet als Systemisch-Integrative Beraterinnen
- Davon haben ca. 450 zusätzlich die Weiterbildung zum Systemischen Paar- und Familientherapeuten durchlaufen
- 50 Systemische Supervisoren in 4 Durchgängen

Berufe: In den ersten Jahren unserer Arbeit hatten wir eine Mischung von ca. 40 % Psychologen, 50 % Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, 10 % andere Berufe wie Ärzte oder Lehrer

Seit dem Psychotherapeutengesetz sind unsere Teilnehmerinnen zu 80 % Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und ca. 20 % setzen sich aus Psychologen, Lehrern, Theologen u. anderen zusammen

Die Geschlechterverteilung schwankt sehr:

Wir haben im Moment einen Beraterkurs, der 10 Frauen hat und 9 Männer; einen Beraterkurs, halb Männer, halb Frauen und der gerade abgeschlossene Beraterkurs hat 13 Frauen und 5 Männer.

Bei den Therapeutenkursen überwiegen in der Regel die Frauen (im Moment läuft keiner), bei den Supervisoren-Kursen ist es oft halb/halb. Unsere erste gerade abgeschlossene Weiterbildung in „Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapie“ - hatte 11 Männer und 9 Frauen!

Zur Zeit beginnen wir ca. jedes Jahr einen Berater-Kurs, alle 2 – 3 Jahre einen Therapeutenkurs, alle 3 Jahre einen Supervisoren-Kurs.

**WMC Bayern hat bisher 2 Berater-Weiterbildungen
WMC Rheinland siehe gesonderten Selbstreport**

Austausch mit anderen Weiterbildungs-Instituten:

**Bisher kein formalisierter Austausch, allerdings informell auf Tagungen;
ist bei den vielen Aktivitäten auch eine Zeitfrage!
Seit 2009 im Qualitätszirkel Austausch mit 4 anderen Instituten
Viel Austausch mit verschiedenen Jugendhilfe-Einrichtungen und
Ämtern**

**Seit 1998 gibt es bei uns regelmäßig Workshop-Angebote mit auswärtigen
Referenten zu aktuellen Themen:
Eia Asen; Carole Gammer; Wilhelm Rotthaus; Harro Naumann; Ricarda Ide-
Probst; Andreas Schrappe;
Von unseren Lehrtherapeuten: Michaela Herchenhan; Petra Rechenberg-
Winter; Lothar Hellenthal; Albert Häfele; Uschi Michels;**

Gastreferenten in den Weiterbildungen sind bisher nur aus unserem Team

Unser Haupt-Projekt ist die Familienberatung im Kontext Sozialer Dienste:

**1986 – 2006 Familienberatungs-Programm im Ortenaukreis – 7 Dienststellen, ca.
50 Systemische Familienberater als Honorarkräfte, ca. 15 Mitarbeiter
als Systemische Familienberater aus dem ASD**

**1994 – 2009 Familienberatungs-Programm im Landkreis Biberach – 4 Dienst-
stellen, ca. 30 Systemische Familienberater als Honorarkräfte, ca.15
aus dem ASD, ebenfalls Familienberater**

**In Kooperation mit Family Help e.V.: Systemische Familienschulen, z. Zt. 5,
eine davon als Integrationsschule für Russlanddeutsche vom Land BW gefördert;
Betreutes Wohnen, Familienfreizeiten etc.**

Kontinuität der Weiterbildungsgänge: siehe oben dargestellt

**Unsere konkreten Erfahrungen mit den Richtlinien sind gut; manchmal kamen die
Änderungen kurz bevor ein Kurs starten sollte (30 UE Selbstreflektion bei Kinder-
und Jugendlichenherapie) und das Curriculum musste wieder umgestellt
werden.**

**Mit dem Weiterbildungs-Ausschuss gab es bisweilen Ärger, der nicht mit den
Richtlinien zusammenhing.**

**Wir würden uns wünschen, dass die Bescheide nicht von der Geschäftsstelle
kommen, sondern direkt von den Mitgliedern des Weiterbildungsausschusses,
die den Antrag bearbeitet haben, unterschrieben werden.**

Verankerung in der DGSF:

**Einige Mitglieder unseres Instituts sind ständig in Gremien anzutreffen:
Michaela Herchenhan, jetzt Vorstand; Anne Valler- Lichtenberg, früher Vorstand,
jetzt Institute-Sprecherin; Jochen Leucht, AA
Gisal Wnuk-Gette von 1996 – 2000 1. Vorsitzende der DFS, EFTA- Vertreterin;
In vielen anderen Gremien; „Übergangs -Institute-Sprecherin“ etc., jetzt Mitglied
im Innenausschuss**

Qualitätssicherung:

**Am Ende jeden Kursabschnittes gibt es eine kleine Evaluation, meistens
mündlich, in Kleingruppen vorbereitet; am Ende des Kurs-Programms gibt es
eine schriftliche Evaluation, die sich eng an den Vorschlag der DGSF hält seit
2001;**

Mitarbeit in einem Qualitätszirkel seit 2009

**Unsere Lehrenden sind zusätzlich kontinuierlich praktisch tätig, entweder in
eigener Praxis oder angestellt, s.o. Familienberatungs-Programm**

Veröffentlichung systemischen Gedankenguts:

**Seit 1986 Familienberatungs-Programme im Kontext Sozialer Dienste im
Ortenaukreis, seit 1994 im Landkreis Biberach**

Über diese Arbeit gibt es mehrere Veröffentlichungen.

1995: Gisal Wnuk-Gette & Werner P.E. Wnuk:

**Von der familienorientierten Hilfe zu einem systemischen Beratermodell im
Ortenaukreis. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, 1995**

**1995: dieselben: Krisen in Familien. Fallbeispiele und Lösungswege in der
systemischen Familientherapie: In: Maria Kurz-Adam, Ingrid Post:
Erziehungsberatung und Wandel der Familie. Opladen: Leske und Budrich
1995**

**1997: Systemisch-Integrative Familientherapie/-beratung in Sozialen Diensten.
In: System Familie 1997, 10**

**2002: Systemische Familienberatung/Familientherapie mit mehrfach belasteten
Familien im Kontext Sozialer Dienste.**

In: Wirsching, M. et al.: Paar- und Familientherapie, Springer 2002

2005: Gisal Wnuk-Gette, Werner P.E. Wnuk und Gerlinde Fischer:

Familienorientierung in einem kommunalen Jugendhilfenetzwerk.

In: Ritscher, Wolf: Systemische Kinder- und Jugendhilfe.

Heidelberg: Carl Auer 2005

**2008: Gisal Wnuk-Gette und Gerlinde Fischer: Systemische Familienschulen als
Lebensschulen für Eltern und Kinder.**

In: Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung Juli 2008